Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 140 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 10 Juli 1888.

Zur Einwanderungsstatistik.

Am 3. Juli landeten in Castle Garden 1329 Einwanderer, welche mit den Dampfern „Egypt" und „Wyoming" aus Liverpool gekommen waren.

Die Einwanderung im Monat Juni belief sich auf 52,186 Köpfe, 5621 mehr, als im Juni vorigen Jahres in Castle Garden gelandet wurden. Für das mit dem letzten Tage des Juni endende Halbjahr bezifferte sich die Einwanderung auf 241,652 gegen 212,655 in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Ein Vergleich der einzelnen Monate ergiebt Folgendes:

	1888	1887
Januar	10,190	8,207
Februar	15,157	11,423
März	28,945	31,100
April	61,460	54,235
Mai	73,714	61,125
Juni	52,186	46,565

Also nur in einem Monat, dem März, hat die Einwanderung gegen die des Vorjahres abgenommen. Die Gesammtzunahme während der sechs Monate betrug, 28,997.

Man hat berechnet, daß die diesjährige Einwanderung über 425,000 betragen wird, gegen 370,000 im Jahre 1887, 435,681 im Jahre 1881, 476,000 im Jahre 1882 (in welchem Jahre die Einwanderung bis jetzt am stärksten war) und 403,909 im Jahre 1883. Von den diesjährigen Einwanderern waren 38,155 Italiener. Es kamen aus dem sonnigen Italien in Castle Garden an im Januar in vier Dampfern 1053, im Februar in sieben Dampfern 1618, im März in sechs Dampfern 2284, im April in elf Dampfern 10,153, im Mai in elf Dampfern 8880 und im Juni in acht Dampfern 4167. Die italienische Gesammteinwanderung während des Jahres 1887 bezifferte sich auf 43,725, gegen 29,312, 16,033, 14,076, 25,485, 27,484, 16,528, 11,190, 7220, 4208, 2831 und 2618 in den elf Vorjahren. Die italienische Einwanderungs-Gesellschaft, deren Bemühungen vom Baron Fava, dem italienischen Gesandten in Washington, unterstützt werden, sucht die Noth dieser Einwanderer nach Kräften zu lindern und erhält täglich Beisteuern von Italienern, welche seit längerer Zeit schon in den Ver. Staaten weilen und hier Etwas vor sich gebracht haben.

Von den aus Italien Eingewanderten bleibt ein großer Bruchtheil in New York. Der Civilstandsbeamte Dr. Roger S. Tracy, welcher als Sanitäts-Inspector Gelegenheit fand, sich eingehend mit den Gewohnheiten und mit der Lebensweise der Italiener in diesem Lande, speciell in der Metropole, bekannt zu machen, hat einen umfassenden Bericht über seine Beobachtungen ausgearbeitet. In diesem heißt es:

„Die italienische Bevölkerung hiesiger Stadt kam als solche erst nach 1870 durch ihre schmutzigen Gewohnheiten zur Kenntniß der Sanitätsbehörden. 1870 waren dem Census zufolge schon 2794 Italiener in New York und schon 1872 begannen sie, das Lumpensammeln zu monopolisiren. Die Leute lebten wie das Vieh in den schlechtesten Wohnungen, anscheinend in der Absicht, sobald sie $1000 erspart hatten, nach der Heimath zurückzukehren, wo sie von den Zinsen jener Summe leben könnten. Die meisten fanden aber das Leben hier so anziehend, daß sie nicht nur blieben, sondern auch Frauen und Mädchen zur Einwanderung veranlaßten. Bis zu jener Zeit verkehrten die Italiener nur unter sich. 1878 und 1879 begann die Einwanderung zuzunehmen; viele Frauen landeten, die Söhne des sonnigen Südens begannen, die Landessprache zu erlernen, und die Wohnungen, in denen Frauen schalteten und walteten, waren sauber und nett gehalten. Nur die lediglich von Männern bewohnten Häuser blieben schmutzig. 1875 war die Zahl der Italiener auf 6507, 1880 (dem letzten Census zufolge) auf 12,223 gestiegen. Seit jener Zeit hat die Zahl bedeutend zugenommen. Trotz ihrer schmutzigen Lebensweise scheinen die Italiener gut zu „gedeihen" und von zymotischen Krankheiten verschont geblieben zu sein. Vom 1. April 1873 bis 30. April 1874 starben nämlich nur 15 Personen mit italienischen Namen an den Blattern und vom 1. Mai 1874 bis 31. December 1875 waren unter 4648 Blattern-Erkrankungen nur 35 Italiener. Von der Typhus-Epidemie in 1881 waren die Italiener gänzlich verschont geblieben, und von 1881 bis 1883 befanden sich unter 837 Typhus-Erkrankungen nur 24 Italiener."

Ein schlechter Witz.

Ein böser Schabernack ist den barmherzigen Samaritern des Alexianer Brüder Hospitals in Chicago und zwar besonders ihrem „Superior", dem Bruder Phillip, durch einen in der Anstalt verpflegten, leichtsinnigen Patienten gespielt worden. Vor einiger Zeit wurde den guten Brüdern ein Papagei zum Geschenk gemacht und da das Thier ein außerordentliches Auffassungsvermögen besitzt, so lernte es binnen Kurzem eine Anzahl geistlicher Lieder pfeifen, sowie die meisten der Gebete deutlich und fehlerfrei hersagen. Vor einigen Tagen jedoch bereitete Polly dem Bruder Phillip und dessen gottesfürchtigen Collegen eine Ueberraschung, die ihnen vor Entsetzen die Haare zu Berge stehen machte. Von ihnen aufgefordert, seinen „religiösen Gefühlen" durch ein frommes Lied Ausdruck zu geben, begann der nichtswürdige Vogel mit kreischender Stimme mehrere ganz gemeine Gassenhauer, wie „Chippy get your hair cut" u. dgl. mehr, zu pfeifen, und auch durch die verzweifelten Bemühungen der schreckenbleichen Brüder, ihm den Lästerschnabel zu stopfen, ließ er sich nicht aus dem Text bringen. Wie eine sofortige, hochnothpeinliche Untersuchung ergab, hatte ein fideler Bartkünstler den unerhörten Frevel verübt. Der Barbier wurde in der Anstalt wegen eines gebrochenen Beines behandelt und da er sich als Reconvalescent in der Apotheke durch Polly Gesellschaft leisten ließ, so hatte er diese Freiheit dazu mißbraucht, um das unverdorbene Thier in der angedeuteten Weise auf Abwege zu leiten. Der arme Polly ist jetzt zur Buße eingesperrt, und seine bisherige leckere Kost auf eine ganz knapp bemessene Brot- und Wasserdiät reducirt worden.

Belgische Befürchtungen.

L'Alliance Hollando-Belge" ist der Titel einer kürzlich in Brüssel erschienenen Broschüre, deren ungenannter Verfasser unter Darlegung der Gefahren, die Belgien von Süden und von Osten her im Falle eines großen europäischen Krieges drohen, ja denen es nach seiner Ansicht mit Sicherheit ausgesetzt ist, auf die Nothwendigkeit einer Allianz zwischen Holland und Belgien hinweist, die nach ihm der Vorläufer einer westlichen Tripelallianz zwischen den genannten Staaten und England sein soll. Der Autor dieser Schrift legt ersichtlich den Hauptnachdruck auf die von den Franzosen drohende Kriegsgefahr. Sobald die Feuergarben, die am südöstlichen Himmel aufzucken, zu heller Lohe sich entzünden, dann wird — das steht für den Verfasser außer Zweifel — der Krieg am Rhein mit ungeahnter, auch die Bestvorbereiteten verwirrender Raschheit ausbrechen. Dann aber vermöchte kein Belgier dafür einzustehen, daß sein Land von dem Ausbruche des verheerenden Vulkans verschont bleibe. Für den Verfasser ist es eine ausgemachte Sache, daß die kaum erst begonnene Befestigung der Maas-Linie zur rechten Zeit nicht vollendet sein und daß in einem neuen deutsch-französischen Kriege Belgien den Kampfplatz abgeben wird. Von Seiten Deutschlands glaubt der Autor eine Respectirung der belgischen Unabhängigkeit nicht erwarten zu können, denn, meint er, die Allianz der drei mitteleuropäischen Mächte werde Deutschland erlauben, einen Theil seiner Streitkräfte gegen Belgien zu dirigiren. Nach der Belagerung Antwerpens aber werde Vlissingen an die Reihe kommen, und dann würden Rotterdam und Amsterdam folgen. Diese Gemeinsamkeit der Gefahr aber müsse Holland und Belgien einander zuführen und dem „divide et impera" der Gegner die Wiedervereinigung „der Söhne des Civilis und Boduognat in einem neuen Waterloo" entgegengesetzt werden. Vereinigt würden beide Nationen stark genug sein, ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu erhalten. Die Schrift endigt mit einer direkten Aufforderung an die belgische Regierung und an beide Völker, eine solche Allianz abzuschließen.

Der Schwager eines Herzogs

New Yorker Zeitungen theilen mit, daß ein Schwager des Herzogs von Marlborough, welch' Letzterer sich bekanntlich vor einigen Tagen mit Frau Lillian Hamersley in Brooklyn in die Rosenfesseln der Ehe schmieden ließ und am 30. Juni mit seiner Gemahlin nach Europa abreiste, vor drei Jahren als Taglöhner am New Yorker Aquäductbau beschäftigt war. Der Name dieses Schwagers, welcher Frl. Lucy Price von Troy, N. Y., eine Schwester der jetzigen Herzogin, zur Frau hat, ist Renshaw. Derselbe stammt aus Baltimore, ist Civil-Ingenieur und war während seines Studiums am polytechnischen Institut in Troy mit Frl. Price bekannt geworden. Vor etwa drei Jahren stellte sich Renshaw, welcher ein sehr großer, kräftig gebauter und schöner junger Mann ist, dem Lieutenant Henry S. Craven, der damals noch Construktions-Ingenieur des Aquäduktbaues war, in dessen Bureau in Tarrytown vor und ersuchte um Anstellung. Aus den von ihm vorgelegten Zeugnissen und Empfehlungen ersah Lieutenant Craven, daß Renshaw die besten Schulen besucht hatte und ein tüchtiger Ingenieur sein müsse, da jedoch keine Stelle im Ingenieur-Corps frei war, vertröstete er ihn betreffs Anstellung auf die Zukunft. Renshaw dagegen erklärte, er wolle unter allen Umständen Arbeit haben und würde irgend eine Stelle annehmen. Als Craven erwiderte, es seien nur Taglöhner benöthigt, erklärte sich Renshaw zum größten Erstaunen Cravens bereit, als solcher einzutreten. Er wurde zu $1.50 per Tag engagirt, stellte sich auch am nächsten Morgen mit Picke und Schaufel zur Arbeit ein und wurde einer aus Italienern bestehenden Abtheilung zugetheilt, die mit Ausgrabungen beschäftigt war. Bei seinen Mitarbeitern, welche ihn verhöhnten, weil er sein Mittagsmahl nicht in ihrer Gesellschaft einnahm, verschaffte er sich dadurch, daß er die rohesten derselben tüchtig durchprügelte, sehr schnell Respekt. Er überragte dieselben um Kopfeslänge und verrichtete, wie der Abtheilungs-Vormann behauptet, drei Mal so viel Arbeit täglich, wie irgend einer der Anderen. Ingenieur Craven, welcher lebhaftes Interesse für den jungen Mann hegte, ließ denselben nicht aus den Augen und stellte ihn, nachdem er eine Woche als Taglöhner gearbeitet hatte, mit einem Jahressalär von $2500 als seinen Sekretär an. In dieser Stellung that Renshaw sich bald als einer der tüchtigsten Ingenieure hervor, wurde mit den wichtigsten Arbeiten betraut und erhielt bald Zulage. Zwei Jahre später, als Craven, mit dem er mittlerweile intim befreundet worden, seine Stellung niederlegte, löste auch Renshaw seine Verbindung mit dem Aquäduktbau. Während er dort beschäftigt war, erschien er übrigens häufig in der besseren Gesellschaft und war stets eine der hervorragendsten Figuren bei den von seiner Schwägerin, Frau Hamersley, gegebenen Empfängen. Als er sich als Taglöhner am Aquäduktbau anstellen ließ, soll er übrigens nicht durch pecuniäre Nothwendigkeit gezwungen gewesen sein, sondern nur unter allen Umständen Beschäftigung gewünscht haben.

Das Polizeigerichts-Baby.

In dem Tombs Polizeigericht in New York spielt ein Baby eine Rolle von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Eine Frau erscheint vor dem Polizeirichter, selbst dürftig gekleidet und im Gesichte deutlich die Spuren eines regelrechten Katzenjammers verrathend. Auf dem Arm aber trägt sie ein rothbäckiges, frisches Kind, reinlich und sauber, mit einem weißen Kleidchen angethan und mit den großen Guckäugelein unschuldig in die Welt hineinsehend. Die „Mutter" streichelt dem Kinde auf das Zärtlichste die Wangen und gibt ihm die süßesten Schmeichelnamen. Ein Polizist erhebt gegen die Frau eine auf „Trunkenheit" lautende Anklage. „Herr Richter," meinte die Angeklagte, „verzeihen Sie mir nur dies eine Mal, meines lieben kleinen Kindes halber." Der Richter läßt sich erweichen; die Frau geht straffrei aus, muß aber eine derbe Lection mit auf den Weg nehmen.

Kaum hat sich hinter ihr die Thür des Gerichtssaales geschlossen, als sich ihr Betragen plötzlich ändert. Das eben noch verhätschelte Kind wird nun in ziemlich rücksichtsloser Weise vom Arm gerissen und einer im Vorzimmer wartenden, verlumpten Bettel übergeben.

Ein Berichterstatter, welcher diesem Auftritt beigewohnt hatte, brachte sehr bald Folgendes in Erfahrung: Das Kind war das „Polizeigerichts-Baby," welches, wie ein Polizist meinte, innerhalb der letzten zwölf Monate vielleicht schon ein Dutzend Mal im Gericht figurirt hatte. Das kleine Geschöpf wurde von seiner Mütter an Frauenspersonen, welche des Verstoßes gegen die bürgerliche Ordnung beschuldigt waren, gegen klingende Münze „verborgt" und mußte dazu dienen, das Mitleid und die Theilnahme des Richters zu erregen, was auch häufig gelang. Alte Betteln, welche bereits mit mehr oder minder günstigem Erfolg alle möglichen Appellationen an das Herz des Richters versucht haben, sind auf die Idee verfallen, sein Herz durch ein unschuldiges Kind, das sie für das ihrige ausgeben, zu rühren und oft wissen sie die zärtlichste Mutterliebe so wahrheitsgetreu zu heucheln, daß man denken sollte, ihnen werde es ob der angedrohten Trennung von dem „Liebling" das Herz brechen. Das „Polizeigerichts-Baby" dürfte übrigens, nachdem nunmehr der Plan durch die Bloßstellung in der Presse verrathen worden ist, bald seine Rolle ausgespielt haben.

Vom Inlande.

In Portland, Maine, wohnt ein 70jähriger Bruder des berühmten Dichters Henry Wadsworth Longfellow, welcher diesem in seiner Erscheinung und Haltung außerordentlich ähnlich ist.

An dem Tage der Nomination Blaines im Jahre 1884 wurde in Philadelphia Herrn John Harrison ein Sohn geboren, den er Walter Blaine Harrison taufte. An dem Montage, an welchem Sen. Harrison als Präsidentschaftscandidat nominirt wurde, starb das Kind.

Beim Abreißen eines hölzernen Zaunes auf einer Farm in der Nähe von Gainesville, Ga., fand man dieser Tage eine noch lebende Schildkröte, welche ein Farbiger vor zwölf Jahren, als der Zaun errichtet wurde, in ein Astloch gelegt und durch ein vorgenageltes Stück Brett am Fortkommen verhindert hatte. Die Schildkröte schien durch die lange Haft wenig von ihrer Lebensfähigkeit eingebüßt zu haben.

Die von der Bundes-Fischcommission zu Woods Hall, Mass., nach Californien geschickten Hummern sind an der Pacificküste angekommen. Von diesen zur Weiterpflanzung bestimmten Thieren sind auf der Reise 150 gestorben; die übrigen sind bei Santa Cruz ausgesetzt, wo sie verbleiben sollen, bis sie sich von den Folgen der Reise erholt haben, um dann an ihren eigentlichen Bestimmungsort übergeführt zu werden.

Die Welt will betrogen sein. In New York macht zur Zeit ein „Astrologe" glänzende Geschäfte, welcher den Frauen ihre Zukunft vorhersagt aus den — Muttermalen, die sie am Körper haben. Der Schwindler gibt jeder „Clientin" vier Abrisse einer weiblichen Figur mit nach Hause, auf welchen sie dann die Stellen bezeichnet, an denen sie die Male hat. Bei einem zweiten Besuche legt sie dem Professor die markirten Abrisse vor, und er begibt sich dann an's Prophezeien. Der Mann hat eine so große Kundschaft, daß sein Vorzimmer stets mit Damen gefüllt ist, die oft länger als eine Stunde warten müssen, ehe sie vorgelassen werden.

Der Mayor und die Aldermen von Jersey City sind wegen Duldung eines Gemeinschadens unter Anklage gestellt worden. Derselbe besteht darin, daß sie es unterlassen haben, die Abzugsgruben in entsprechendem Reparaturzustande zu erhalten. Die Sache läuft insofern auf eine Art Komödie hinaus, als es sich bei dem Verfahren nicht darum handelt, die Angeklagten wegen einer wirklichen Versäumniß zur Rechenschaft zu ziehen, sondern dieselben die Anklageerhebung ausdrücklich gewünscht haben, um mehr für die betreffenden Arbeiten ausgeben zu können, als ihnen durch den Etat zu diesem Zwecke überwiesen worden ist. Die Ueberschreitung der Bewilligung würde sie erst recht verantwortlich gemacht haben, während sie sich jetzt auf den Zwang berufen können, unter dem sie gehandelt haben. Im Uebrigen wäre es gar nicht so übel, wenn das in Jersey City gegebene Beispiel auch an anderen Orten und in Fällen Nachahmung fände, in welchen den Angeklagten nicht unmittelbar damit gedient ist.

Die Verheirathung des Herzogs von Marlborough mit Frau Hamersley entzieht den Ver. Staaten das auf $100,000 geschätzte jährliche Einkommen dieser Dame und hat in Folge dessen das Kopfschütteln einiger Leute hervorgerufen, welche der Ansicht sind, daß das Land einen Anspruch auf jeden Dollar amerikanischen Geldes besitzt. Was hier erworben sei, müsse auch hier verzehrt werden, und es sei eine Calamität, wenn ein derartiges Vermögen über den Ocean wandere. Derartige Ideen sind nicht neu und es gab in Europa eine Zeit, wo man von jedem außer Landes gehenden Besitze eine hohe „Abzugssteuer" erhob, mit den Anschauungen der gegenwärtigen Wirthschaftsperiode aber vertragen sie sich nicht mehr und es bleibt den geschädigten Staaten nichts Anderes übrig, als selbst den empfindlichsten Aderlässen dieser Kategorie gegenüber gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Ohnehin bedarf es ja nicht einmal einer Verheirathung nach dem Auslande oder einer sonstigen dauernden Uebersiedelung, um den Ertrag eines Vermögens dem hiesigen Verkehr zu entziehen. Viele reiche Amerikaner bringen viele Monate des Jahres auf Reisen in fernen Gegenden zu, und wenn man das Capital als Ganzes hier festhalten wollte, dürfte man auch nicht einen Theil seiner Früchte verloren gehen lassen.

Vor Jahren zog ein wohlhabender Engländer Namens Richard Bertram mit Frau und einem Töchterchen Namens Emily nach County Mayo in Irland. Das Mädchen wurde von den Eltern gründlich verzogen und respektirte seiten einen anderen Willen, als den seinigen. Als Emily herangewachsen war, verliebte sie sich in einen schmucken Irländer, Patrick Griffey, der als Arbeiter auf Bertrams Besitzung beschäftigt war; wohl wissend, daß ihre Eltern nie ihre Einwilligung zu einer solchen Verbindung geben würden, ließ sie sich mit ihrem Geliebten heimlich trauen. Das Geheimniß konnte jedoch nicht allzulange verborgen bleiben, und als Bertram von der Ehe erfuhr, gerieth er in heftigsten Zorn und sagte sich von seiner Tochter gänzlich los. Das junge Paar suchte vergeblich eine Sinnesänderung zu bewirken, endlich aber wurde das Verhältniß unerträglich und Patrick und Emily zogen es vor, auszuwandern. Sie kamen nach Jersey City und bald darauf gebar die junge Frau ein Mädchen, das sie Ellen nannte. Patrick hatte Anfangs gute Arbeit, dann aber kehrten trübe Zeiten ein, so trübe, daß die arme Mutter die Unterstützung der Gemeinde für ihre Kleine in Anspruch nehmen mußte. Ein deutscher Schneider Namens Eduard Lesse, der zwar selbst genug Kinder hatte, nahm sich der armen Ellen an und er und seine Frau erzogen sie wie ihr eigenes Kind. Die Schneiderfamilie verließ New Jersey und wohnte seitdem in Breslau, L. J. Großvater Bertram war bereits 1880 gestorben, unversöhnt mit Emily und ohne sie in seinem Testament zu bedenken. Vor vier Monaten folgte ihm seine Frau in den Tod, diese aber vermachte den etwaigen Kindern ihrer Tochter fünfundzwanzigtausend Pfund. Sollte Emily kinderlos sein, so bestimmte sie das Legat einer mildthätigen Anstalt. Sobald Griffeys von der Erbschaft ihrer Tochter erfuhren, suchten sie dieselbe wieder in's Haus zu nehmen. Dem aber widersetzte sich der Pflegevater, indem er sagte, das Mädchen sei bei ihm aufgewachsen, er habe sie gepflegt und erzogen und es würde grausam sein, das Kind von seiner Familie zu trennen. Griffey wandte sich an eine Advokatenfirma und diese erwirkte auf Grund eines Formfehlers in dem von Lesse gestellten Bond einen Gerichtsbefehl, daß Lesse Ellen ihren Eltern wieder zurückgeben solle. Da Lesse dem nicht entsprach, nahm Griffey einen Habeas Corpus-Befehl heraus und ein Constabler erhielt den Auftrag, das Dokument Lesse zuzustellen. Der muthige Schneider trat ihm aber mit zwei Revolvern in den Händen entgegen und der Beamte wich der höheren Gewalt. Ein langwieriger Prozeß ist jetzt in Aussicht, bei dem ein beträchtlicher Theil der Erbschaft daraufgehen dürfte.

Chicago rühmt sich, den flinksten Barbier zu haben, und dieser heißt Tommy Williams, ist in der Barbierstube im Sherman-House beschäftigt und ein noch junger Mann. Am 17. Juni, dem Montage, welcher der republikanischen Nationalconvention vorherging, theilte der Besitzer des genannten Etablissements mit, daß einer seiner Leute vor vier Jahren, während der Convention, für Haarschneiden, Rasiren und Frisiren in einer Woche $103 eingenommen habe. Tommy ging mit dem Entschluß, es noch besser zu machen, am Montag früh an die Arbeit und brachte seine Einnahmen in der That in sieben Tagen auf $131.40, nämlich am Montag $21.60, Dienstag $25.95, Mittwoch $25.25, Donnerstag $20.15, Freitag $13.15, Samstag $13.50 und Sonntag $11.80. Er bekam 45 Procent seiner Einnahmen als Lohn, stand sich also in der Woche auf über $60.

Auf dem historischen Schlachtfelde von Gettysburg fand dieser Tage eine freundschaftliche Vereinigung früherer Todfeinde, der „Grauen" und der „Blauen" statt. — Fünfundzwanzig Jahre sind verflossen, seitdem auf jener Wahlstatt, nachdem am 2. Juli 1863 Gen. Longstreets Angriff auf „Little Round Top" von den Förderirten abgeschlagen worden war, sich die beiden Armeen ermattet und entkräftet gegenüber lagen. Ein düsteres, unheimliches Stillschweigen lagerte über dem Schlachtfelde, bis gegen 4 Uhr Nachmittags am 3. Juli Lee's Kanonen das Signal zu einem der mörderischesten Artilleriegefechte gaben, welche die Weltgeschichte zu verzeichnen hat und welches mit der Niederwerfung von Picketts Virginischen Truppen beendigt wurde. Unionisten und Conförderirten waren jetzt wieder auf dem Felde und zwar, wie damals, die Einen auf Seminary Ridge und die Anderen auf Cemetery Hill. Um 4 Uhr Nachmittags trafen sie abermals zusammen, — aber diesmal um der Einweihung der dem Andenken jener-Kameraden errichteten Monumente beizuwohnen, welche bei dem Zusammentreffen von 1863 ihren Tod gefunden hatten. — Die Hauptfestrede bei der Feier, welche Tausende nach dem historischen Fleck Erde gelockt hatte, und welche die Männer des Südens und Nordens gemeinsam begingen, ohne daß ein Mißton dasselbe gestört hätte, hielt Herr George Wm. Curtis aus New York.

Bei Ellsworth, Wis., ist am 30. Juni Schnee gefallen.

Deutsche Lokalnachrichten.

Provinz Brandenburg.

† Zahlmeister-Lieutenant Hentschke, ein Veteran aus den Befreiungskriegen in Cottbus. — Unter großer Betheiligung von nah und fern fand die Beisetzung des verstorbenen Oekonomierath und Rittergutsbesitzers Scherz auf seinem Stammsitze Kränzlin statt. — Infolge unvorsichtiger Handhabung eines Gewehrs erschoß der Schiffer Möwes aus Zehdenick den kleinen Sohn des Schiffers Godenschwager aus Beutel. — Selbstmord begingen: in Berlin die unverheirathete Anna Grüttner und der Kutscher Schild, in Carzig infolge von Schwermuth der Oberförster Schulemann, in Prenzlin der Musketier der 6. Komp. des 64. Inf.-Regts. Kurz. — Infolge eines Sturzes aus dem Fenster starb in Berlin ein Kind des Kaufmanns Zeller; todtgefahren wurde daselbst der Raschmacher Sachse. In Griesel ertrank der Ackerer Hahn, in Rathenow verbrannte die Tochter Bertha der Wittwe Stiller.

Provinz Ostpreußen.

† Zu Darkehmen der Rittergutsbesitzer Dr. Fritz v. Farenheid, Mitglied des Herrenhauses, Mitglied der Akademie der Künste und Ritter des Ordens pour le mérite. — In Wowerischken steckte die Frau des Wirthes Klimkat ihr siebenjähriges Kind, das an einer Hautkrankheit litt, zur Heilung der Krankheit in einen geheizten Backofen. Der Ofen war so heiß, daß das Kind die Mutter weinend bat, ihm doch zu gestatten, den Kopf außerhalb des Ofens zu halten, da es sonst ersticken müsse. Unbarmherzig stieß die Mutter das Kind zurück in den Ofen und schloß die Ofenthür. Als diese nach etwa einer halben Stunde geöffnet ward, fand man das Kind halb gebraten im Ofen. Die Mutter ist gefänglich eingezogen. — Die Staatsanwaltschaft in Schirwindt hat namhafte Belohnungen ausgesetzt für Ermittelung des Mörders des Besitzers Hühnerbein, welch' letzterer unlängst auf seinem Hof in Paplienen durch 2 Schüsse ermordet aufgefunden wurde, sowie für Ermittelung des Brandstifters, der den Brand des Gehöftes des Besitzers Lepenies in Schilleningken verschuldet hat. — † In Tilsit die Besitzerin unseres Musentempels, die Rentiere Frau Naujocks.

Provinz Schlesien.

Der Stadtbaumeister Netzel in Königshütte soll Miterbe eines Vermögens von 16 Millonen Dollars sein, welches der im Washington-Territorium ermordete Brauereibesitzer Netzel hinterlassen haben soll. — Die Frau des Häuslers Gr. in Rosen ist unter dem Verdacht, das 4jährige Kind ihres Mannes aus erster Ehe ertränkt zu haben, weil das selbe verrathen hatte, daß sie in Abwesenheit ihres Mannes eine Henne verkauft und das Geld vertrunken hatte. — In Neurode fand die Eröffnung des Waisenhauses statt, welches aus dem früheren Krankenhause gebildet worden ist und von Ordensschwestern geleitet wird. Das Waisenhaus ist für 40 Waisen eingerichtet und vorläufig mit 30 Knaben und Mädchen besetzt. — Wegen Scharlach und anderen Kinderkrankheiten sind die Volksschulen in Ratibor geschlossen worden. — Selbstmord begingen in Breslau der Maurer Steinka, in Löwenberg der Schneider Asmus. — In Breslau wurde der Hausknecht August Scholenz überfahren und getödtet, und der Kutscher Wilh. Heinrich von einem Pferde erschlagen. — Todtgefahren wurde in Bunzlau der Maurer Scholz; in Greiffenberg starb in Folge eines Sturzes vom Gerüst der Lehrling Richter des Malers Gustar Lozius. — In Sprottau stürzte der Fleischerlehrling Mohr in einen Kessel mit siedendem Wasser und erlitt tödliche Verletzungen. — In Tarnowitz starb starb der Hilfsweichensteller Paul Watzlawzyk in Folge von Blutvergiftung, die ein Insektenstich veranlaßt hatte.

Provinz Sachsen.

Sein 50jähriges Meisterjubiläum feierte der Schlossermeister Christiar Friedrich Sirt in Erfurt. — Der Brand auf der Rinstedt-Emseloher Grube, welchem beinahe 15 Menschen zum Opfer fielen, wird auf ein Verbrechen zurückgeführt. Auf die Ermittelung des Brandstifters hat die Grubenverwaltung eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt. — Wegen schwerer Sittlichkeitsvergehen wurde der Lehrer Altendorf in Halle a. S., früher in Breygau bei Merseburg angestellt, zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — † In Folge eines Schlaganfalls der Generaldirektor der Landfeuersocietät der Provinz Sachsen, von Huelsen, in Merseburg. — Selbstmord beging in Schönebeck die 17jährige Therese Wolf. — Todtgefahren wurden der Arbeiter Nielebock von Burg und ein Kind des Glasers Reußner von Schafstädt. Ertrunken sind der Knappe Karl Hanse von Schönebeck und der Heuer Albert Lehmann von Schraplau.

Provinz Posen.

In dem Dorfe Lagwy brach in dem Gehöfte des Eigenthümers Josef Kaczmarek ein Brand aus, der in kurzer Zeit 18 Gehöfte und 5 Dominial-Wirthschaftsgebäude in Asche legte. 40 Familien sind durch das Feuer obdachlos geworden. — Auf dem Vorwerk Korda warf sich das Dienstmädchen Hulda Meinke vor dem Kourierzug Schneidemühl-Berlin auf die Schiene und wurde sofort getödtet. — Auf Grund des Amtssprachengesetzes ist das Domnium Taczanow vom Landrathsamte aufgefordert worden, die polnischen Inschriften auf den öffentlichen Ortstafeln zu beseitigen und auf diesen nur deutsche Inschriften anbringen zu lassen.

Howe Ventilating Base Burner.

Ein perfekter Ventilator.

Base Burners und alle Sorten Heizöfen sehr billig.

Oefen und Ranges.

"HAPPY THOUGHT RANGES.

Wenn Sie irgend einen Ofen kaufen wollen, sollten Sie erst vorsprechen bei

Wm. H. Bennett & Son,

No. 38 Süd Meridian Straße.

St. Jakobs Oel

TRADE MARK

DAS GROSSE

Schmerzenheilmittel.

— 27 —

gegen Rheumatismus.

Rheumatismus—30 Jahre—geheilt.

Original-Bericht, 1882. Erneuert 26. April, 1886. Mehr als 30 Jahre an chronischem Rheumatismus gelitten. Hunderte ausgegeben und viele Aerzte ohne Erfolg um Rath gefragt. Gebrauchte Morphium um zu schlafen. Wunderbar geheilt durch St. Jakobs Oel. Dauernd wiederhergestellt; keine Rückkehr der Schmerzen in vier Jahren.—J. E. Bonsall, New Bloomfield, Perry County, Pa.

Rheumatismus—30 Jahre—geheilt.

Original-Bericht, 1882. Erneuert 1. November, 1886. Mein Vater, 46 York-Straße, litt 30 Jahre. Füße und Beine waren stark angeschwollen. Aerzte und andere Heilmittel brachten keine Heilung. Gebrauchte St. Jakobs Oel und wurde vollständig geheilt. Kein Rückfall in fünf Jahren.—Frank Durgen, Bangor, Me.

Rheumatismus—30 Jahre—geheilt.

Original-Bericht, 1882. Erneuert 16. Februar, 1887. Dreißig Jahre gelitten. Für Wochen im Bette. Gebrauchte alle anderen Heilmittel ohne Erfolg. Geheilt durch ein' und eine halbe Flasche. Gesund und wohl. In 5 Jahren kein Rückfall.—D. M. Rearick, Constantine, Mich.

☞ Obige Zeugnisse sind Erneuerungen früherer Berichte von Leuten, welche durch St. Jakobs Oel geheilt wurden und die nach Verlauf von Jahren eine Rückkehr von Schmerzen gehabt haben.

Allenthalben in den Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore Md.

HOP OINTMENT

WHITENS the SKIN.

Cures and Removes Tan, Sunburn, Bee Stings, Mosquito and All Insect Bites, PIMPLES, BLOTCHES, Humors, Birth-marks, and every form of skin blemishes, positively cured on the most delicate skin without leaving a scar, by Hop Ointment. Price 25cts., 50cts. and $1. At druggists or by mail.

The Hop Pill Man'f'g Co., New London, Conn. Little Hop Pills for sick-headache, dyspepsia, biliousness and constipation have no equal. 25c.

☞ In allen Apotheken zu haben.

Den einzigen Weg

Manneskraft vollständig herzustellen, und selbst die scheinbar unheilbaren Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, ferner, genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch „Der Rettungs-Anker." 25. Aufl., 250 Seiten mit zahlreichen lebensgetreuen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Post-Stamps, sorgsam verpackt, frei versandt. Adresse: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, nahe Broadway, New York, N. Y. In Indianapolis, Ind., beim Buchhändler G. Keyler, 29 Süd Delaware St.

THE BEST RUNNING

NEW HOME SEWING MACHINE

THE LADIES' FAVORITE.

NEVER OUT OF ORDER.

If you desire to purchase a sewing machine, ask our agent at your place for terms and prices. If you cannot find our agent, write direct to nearest address to you below named.

NEW HOME SEWING MACHINE CO. ORANGE, MASS.

CHICAGO, ILL. — 28 UNION SQUARE, N.Y. — ATLANTA, GA. — DALLAS, TEX. — ST. LOUIS, MO. — SAN FRANCISCO, CAL.

FOR SALE BY

Agentur für Indianapolis: Kaiser & Pfleger, 172 Ost Washington Straße.

Luxus!

Die „Bee Line Route"

(I & St L und C C C & I Bahn).

Diese ausgezeichnete Bahn befördert Passagiere nach

Cincinnati, Cleveland, Buffalo,

und allen Neu-England Städten

Schlafwagen

— zwischen —

Indianapolis

— und —

New York,

ohne Wagenwechsel.

Direkte Verbindung nach

Missouri, Arkansas, Texas, Kansas, Nebraska, Colorado, Californien und Mexiko.

Niedrigste Raten.

☞ Man wende sich wegen näherer Information an

D. B. Martin, Gen'l Pass. Agent, Cleveland.

W. J. Nichols, Gen'l West. Agent St. Louis.

Arbeiter-Halle

(früher Turnhalle.)

Vereine und Logen werden darauf aufmerksam gemacht, daß obige Halle sich sehr gut zur Abhaltung von Versammlungen, Kränzchen, Unterhaltungen u. s. w. eignet und für solche Zwecke billig zu miethen ist. Man wende sich an die Office ds. Blts.

W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!

Bau- und Unterlage-Filz!

Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.

H. C. SMITHER,

(Nachfolger von Sims & Smither.)

169 West Marylandstr.

☞ Telephon 861.

Wir sehen, Ihr benützt die

VANDALIA LINE!

☞ Warum? ☜

Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Dacota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben, werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,

Assistent General Passagier-Agent.

Nordost-Eck Washington und Illinois Str., Indianapolis.

G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.

E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt